

Stellungnahme positive Urinprobe

ING-Eurocross | 08. Februar 2015 | Diekirch (LUX)

Mein Name ist Benedikt Karus und ich bin 25 Jahre alt. Geboren und aufgewachsen bin ich im Schwarzwald. Mein Vater arbeitete als Gemeindereferent in unserer Pfarrei. Meine Mutter, ebenfalls ausgebildete Seelsorgerin in der katholischen Kirche, war für meine beiden jüngeren Geschwister und mich da. Sie legte bei ihrer Erziehung großen Wert auf eine gesunde Ernährung und zog uns überwiegend alternativmedizinisch auf. Neben meinen sportlichen Aktivitäten spiele ich Klavier und Schlagzeug und war bis zum Ende meiner Schulzeit in unserer Kirchengemeinde aktiv.

Mit 9 Jahren (1999) fing ich im örtlichen Verein, dem Skiclub Loßburg, mit der Leichtathletik an. Im spielerischen wöchentlichen Kindertraining und bei den regionalen Wettkämpfen stand der Spaß am Sport immer im Vordergrund. Die Gemeinde Loßburg hat keine Leichtathletikanlage, weshalb für uns das Laufen im reichlich vorhandenen Wald die Hauptdisziplin war. Erst mit 15 Jahren forcierte mein Trainer das Trainingspensum. Nun begann ich für mich selbst zu trainieren. Die Inhalte wurden spezifischer. Immer wieder bauten wir Hürden in das Programm ein. Die Kombination von Ausdauer und Koordination und damit die Ausrichtung auf meine heutige Paradedistanz, die 3.000 m Hindernis, wurde damals klar. Mit 17 Jahren (2007) begann ich regelmäßiger mit der leistungsorientierten Läufergruppe der LG Badenova Nordschwarzwald (heute LG farbtext Nordschwarzwald) zu trainieren und nahm erstmals an internationalen Jugendmeisterschaften teil.

Parallel dazu besuchte ich das Technische Gymnasium in Freudenstadt und konnte mir ein Ingenieursstudium gut vorstellen. Im Juni 2008 zog ich mir jedoch eine schwerwiegende Handverletzung zu und musste in der Uniklinik Tübingen operiert werden. Dadurch waren die weitere Saison und das regelmäßige Training erstmals unterbrochen. Während des stationären Klinikaufenthalts in Tübingen dachte ich über meinen weiteren Weg nach, mein Interesse an der Medizin wurde geweckt. Nach Abschluss meines Abiturs im Jahre 2009 leistete ich deshalb meinen Zivildienst beim DRK (Rettungsdienst und Krankentransport). Die Tätigkeiten und Erfahrungen während dieser Zeit bestärkten mich in meinem Wunsch Medizin zu studieren und Arzt zu werden um Menschen zu helfen.

Im Herbst 2010 erhielt ich einen Studienplatz für Humanmedizin an der Uni Ulm. Dort absolvierte ich den vorklinischen Abschnitt des Studiums und forcierte mein Lauftraining und die Teilnahme an Wettkämpfen. Weiterhin pflegte ich einen gesunden und ausgeglichenen Ernährungs- und Lebensstil. Aufgrund meiner langjährigen positiven Erfahrungen mit alternativmedizinischen Behandlungsmethoden behielt ich diese für mich persönlich auch während meiner klassisch schulmedizinischen Ausbildung bei.

Im Sommer 2012 wurde ich erstmals Deutscher Meister über 3.000 m Hindernis. In diesem Jahr lief alles nach Plan, bis ich im September einen Anruf der Deutschen Stammzellspenderdatei (DSSD) der Uni Ulm erhielt. Dort hatte ich mich zu Beginn meines Studiums bei einer großen Aktion typisieren lassen.

Mir wurde mitgeteilt, dass ich der möglicherweise perfekte Knochenmarkspender für ein leukämiekrankes Kind sei. Innerhalb weniger Tage hatte ich die Entscheidung für oder gegen die Spende zu treffen. Ich wusste, dass ich wegen des Eingriffs auf die anstehenden Crosslauf-Europameisterschaften verzichten müsste und mehrere Wochen, wenn nicht sogar Monate nur eingeschränkt trainieren könnte. Das Grundlagentraining für die kommende Sommersaison würde ich nicht optimal absolvieren können. Dennoch war diese Entscheidung für mich schnell getroffen. Es ging um das Leben und die Gesundheit eines jungen Menschen. Das ist für mich wichtiger als sportliche Erfolge. Am 07. November 2012 wurden mir im Uniklinikum Ulm unter Vollnarkose ca. 900 ml Knochenmark entnommen. Wie ich mittlerweile weiß war die Spende erfolgreich, der Junge lebt und es geht ihm gut. Ich bin sehr froh, dass ich diesen Eingriff auf mich genommen habe und würde jederzeit wieder so handeln.

Nach der Knochenmarkentnahme konnte ich nun Schritt für Schritt wieder ins Training einsteigen und war auch im Studium, geprägt durch die persönliche existentielle Erfahrung der Organspende, motiviert. Um meine Trainingsbedingungen und das universitäre Umfeld zu optimieren bemühte ich mich um einen Uniwechsel. Glücklicherweise konnte ich, nach bestandenem Physikum (1. Abschnitt der ärztlichen Prüfung), zum Sommersemester 2013 mein Studium in Tübingen mit dem klinischen Abschnitt fortsetzen. Mit der Nähe zu meiner Freundin, meinem Heimatverein und anderen ambitionierten Trainingspartnern, sowie der von Prof. Dr. Nieß geleiteten Abteilung für Sportmedizin, in der ich bereits von Jugend an als Athlet betreut wurde, konnte ich sowohl Studium als auch Sport auf höchstem Niveau vereinen.

Bedingt durch eine langwierige Achillessehnenreizung liefen die Sommersaisons 2013 und 2014 über meine Paradedistanz, die 3.000 m Hindernis, allerdings nicht wie erhofft. Deshalb wurde ich im Herbst 2014 zu Recht nicht mehr in den Bundeskader aufgenommen. Bewusst legte ich daraufhin den Schwerpunkt wieder auf mein Studium.

Und wie das oft ist, wenn der Druck weg ist und man erst mal nichts erwartet, läuft es plötzlich wieder rund. Die Achillessehnen stabilisierten sich. Die Crosslaufsaison im Herbst und Winter 2014/2015 lief wirklich gut. Am 08.02.2015 gewann ich dabei überraschend den internationalen ING-Eurocrosslauf in Diekirch (LUX). Nach dem Rennen wurde ich zur Dopingkontrolle gebeten. Als langjähriger Bundeskaderathlet war das für mich bekannte Routine. Aus der Erfahrung meiner Teilnahme im Vorjahr wusste ich zudem, dass bei dieser Veranstaltung immer Dopingkontrollen durchgeführt werden. Und da ich nichts Verbotenes eingenommen habe, machte ich mir bezüglich dieser Kontrollen auch keine Gedanken.

Vier Wochen später, am 07.03.2015, bestätigte ich meine gute Form mit einem Sieg über die Mittelstrecke bei den Deutschen Crosslauf-Meisterschaften in Markt-Indersdorf. Auch hier wurde eine routinemäßige Urinkontrolle durchgeführt. Nach den zwei verletzungsbedingt schwachen Saisons lief es jetzt endlich wieder. Meine Achillessehnen hielten, das Studium ging voran und ich war voller Vorfreude auf die anstehende Sommersaison 2015.

Zunächst hatte ich jedoch in den Semesterferien ein Praktikum bei einem niedergelassenen Hausarzt in Dornstetten zu absolvieren. Mitten in der Sprechstunde erhielt ich am 12.03.2015 den Anruf eines Polizeihauptkommissars vom Landeskriminalamt. Er forderte mich auf, sofort nach Tübingen zu kommen, da er ansonsten meine dortige Wohnung aufbrechen würde. Völlig geschockt, ich bekam am Telefon keine weiterführende Auskunft, setzte ich mich sofort ins Auto und fuhr nach Tübingen. Die ganze Fahrt über rätselte ich, was die Kriminalbeamten von mir wollen könnten. Die absurdesten Gedanken schossen mir durch den Kopf, an einen Zusammenhang mit meinem Sport dachte ich nicht. Dieser wurde mir erst in Tübingen vor meiner Haustür klar, als sich die Kriminalbeamten bei mir vorstellten und ich auf ihrem Dienstausweis das Stichwort „...Doping im Spitzensport“ las. Ich erfuhr, dass die Urinprobe vom Eurocrosslauf am 08.02.2015 in Diekirch (LUX) positiv auf die Substanz Darbepoetin, ein langwirksames EPO-Präparat, getestet wurde. Der Vorwurf lautete „Verstoß gegen das Arzneimittelgesetz...“. In diesem Moment zog es mir schlagartig den Boden unter den Füßen weg. Die Wohnungsdurchsuchung verlief dann wie im Film. Nach dem die Kriminalbeamten, ohne etwas gefunden zu haben, wieder abgezogen waren, blieb ich ohne weitere Informationen geschockt und völlig gelähmt zurück. Was hatte ich an den Tagen vor dem Rennen in Diekirch gegessen oder getrunken? Ich versuchte zu rekonstruieren, wobei mir in diesem Moment nicht einmal bewusst war, dass EPO nur gespritzt und somit vom Körper oral gar nicht aufgenommen werden kann. Ich wusste nur, dass ich mir nichts Verbotenes gespritzt und auch sonst keine verbotenen Substanzen wissentlich zu mir genommen habe. Ich konnte mir das Ganze nicht erklären.

Was nun? Seit diesem Zeitpunkt bin ich suspendiert und darf an keinen Wettkämpfen teilnehmen. Wo liegt der Fehler? Um diese Frage dreht sich seither alles in meinem Leben. Um das Verfahren nicht zu behindern habe ich bisher nicht darüber gesprochen. Nur meine engsten Vertrauten sind informiert. Um nicht lügen zu müssen zog ich mich zurück, brach teilweise Kontakte ab. Zwischenzeitlich konnte ich nicht mehr trainieren, alles erschien sinnlos, mein Studium absolvierte ich nur noch mechanisch. Die Isolation, die Vorwürfe ein Dopingsünder und damit ein Betrüger zu sein sind für mich fast unerträglich.

Ich bin ein ehrlicher, korrekter Mensch, respektiere meine Gegner im Wettkampf und möchte aus eigener Kraft gewinnen, dafür trainiere ich hart. Mir war schon immer bewusst, dass ich nicht an die internationale Spitzengruppe der afrikanischen Läufer herankommen kann. Somit war mir auch immer bewusst, dass ich mit meinem Sport keine Chance haben würde, meinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Das Medizinstudium ist mein Lebensinhalt, mit dem ich später auch meinen Lebensunterhalt finanzieren möchte. Ich habe nichts Verbotenes getan und habe nichts zu verbergen. Niemals würde ich meine Existenz aufgrund falschen sportlichen Ehrgeizes und eines damit verbundenen Dopingverstoßes riskieren. Außer der Probe von Diekirch sind alle meine Dopingproben, auch die der Deutschen Crosslauf-Meisterschaften vom März dieses Jahres, negativ.

Am 19. Juni 2015 wurde zumindest das Ermittlungsverfahren wegen Vergehens gegen das Arzneimittelgesetz eingestellt, da die Hausdurchsuchung und die folgenden Ermittlungen ergebnislos verliefen. Das ist für mich natürlich eine große Erleichterung.

Trotzdem versuche ich seit fast sechs Monaten alle mir zur Verfügung stehenden Möglichkeiten auszuschöpfen, um den Fehler, der zu dieser positiven Urinprobe geführt hat, zu finden und meine Unschuld zu beweisen. In diesem Zusammenhang bitte ich Sie, einer weiteren Analyse meiner restlichen Urinprobe von Diekirch mit einer anderen, direkten und damit sicheren Nachweismethode (siehe Ausführungen von Herrn Dr. Kalbacher) zuzustimmen.

Ich laufe für mein Leben gern. Es ist mein Hobby und meine große Leidenschaft, aber ich muss nicht um jeden Preis gewinnen. Ich habe nie gedopt und werde auch niemals dopen!

Benedikt Karus